

Gastfrei sein - 1. Mose 18
Gott überrascht mich, wie ich bin!
Prädikantin Sabine Lautner

Heute könnte man den Tisch für den Abend ganz besonders schön decken, mit einer Decke und schönem Porzellan, etwas Besonderem zu essen o.ä., ganz bewusst einmal anders als gewohnt. Damit kommt das Gastsein und das Willkommen zum Ausdruck und der Einstieg ins Thema ist gleich gegeben.

Inhaltlich geht es um den Besuch der drei Männer bei Abraham: 1. Mose 18, 1 – 15.
Dazu gibt es verschiedene Fragestellungen, aus denen man sicher auswählen muss, siehe Punkt 5.

Viele Berichte der Bibel sind Begegnungs- und Beziehungsgeschichten. Immer wieder begegnet uns Gott im anderen. Gerade Jesus lässt sich ganz bewusst einladen und kehrt in viele Häuser ein. Er bringt Heilung und Heil und ist doch auch Gast des anderen. Und Gott selber lädt uns ein an seinen Tisch zu Brot und Wein.

1. Bin ich lieber Gast oder Gastgeber?

Tauschen Sie sich kurz darüber aus.

2. Puzzle zusammensetzen aus dem Satz:

Dafür den Text aus Hebräer 13,2 vorher für jeden kopieren, in Schnipsel schneiden und am Abend diese dann zusammen legen lassen:

„Gastfrei zu sein / vergesst nicht, / denn dadurch haben einige / ohne ihr Wissen / Engel beherbergt.“

3. Text: 1. Mose 18, 1 – 15

Gemeinsam lesen und kurz überlegen:
Was spricht mich an und was finde ich schwierig?

4. Gedanken zum Text:

Unverhoffte **Gastgeber** sind Abraham und Sarah. Die Geschichte wird so erzählt, dass wir, die Hörer, von Anfang an wissen, wer hinter den Gästen steckt. Abraham und Sarah erkennen es erst nach und nach.

Abraham begrüßt sein Gäste ehrerbietig:

- er bittet um die hohe Ehre, bei ihm einzutreten
- spielt seine eigenen immensen Anstrengungen herunter
- treibt im Hintergrund seine Leute zur Eile
- er bedient seine Gäste selber.

Sarah bereitet das Essen vor:

- nimmt nach der Sitte aber nicht am Essen teil
- im Zelt ist es natürlich möglich, dem Gespräch zu folgen, auch ohne bewusst zu lauschen.

Sarah ist 89 und Abraham 99 Jahre alt. Nun schon 60 Jahre verheiratet und kinderlos, führen sie auf Gottes Ruf hin seit 30 Jahren ein Nomadenleben. Sie warten auf den von Gott verheißenen Sohn, der Abraham zum Vater eines großen Volkes machen soll. Doch bisher haben sich diese Verheißungen nicht erfüllt und nun sind sie nach menschlichem Ermessen viel zu alt, um noch Kinder zu bekommen.

Wer sind seine **Gäste**?

Drei Männer, Boten, Engel? Es bleibt undeutlich. In den nachfolgenden Versen ist eine Person Gott selber, mit der Abraham um die Gerechten in Sodom verhandelt. Die anderen beiden sind Engel, die sich nach Sodom wenden und dort auf Lot treffen.

Gott zeigt sich nicht wirklich. Er lässt sich nicht festlegen. Er hält sich offen. Erkennbar nur für den, der ihn aufnimmt, mit ihm unterwegs ist wie auf dem Weg nach Emmaus, bei Mose am brennenden Dornbusch, wie beim Brausen des Windes an Pfingsten.

Durch die Ankündigung der Schwangerschaft Sarahs, dem Wissen um die Verheißungen, wird der Besuch der drei Männer für die beiden zu einem Gottesbesuch. Er ist es, der mit am Tisch sitzt. Er kommt unverhofft. Er isst mit Abraham.

Die Gäste lassen sich bewirten. Nehmen Abrahams Dienste offenbar gerne an. Er versorgt sie bestens und hört zu.

„Gastfrei zu sein vergisst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

Gastfreundschaft war damals lebensnotwendig und eine Ankündigung des Besuches ja auch nicht möglich.

Gastfreundschaft ist nicht nur der Besuch nach Einladung, sondern ein sich gegenseitiges Besuchen, oft ganz unverhofft.

Abraham und Sarah haben keine Zeit aufzuräumen, einen Tisch zu decken, sich umzuziehen.

Man ist letztendlich unvorbereitet, mitten in der Arbeit, beim Essen oder Mittagsschlaf. Jeder hat Verständnis, dass erst mal etwas vorbereitet werden muss.

Gastfrei zu sein, heißt eigentlich, jeder Zeit alles liegen zu lassen, sich unterbrechen zu lassen für den, der gerade kommt. Man überrascht mich, wie ich bin! Darf man das?

Auch bei uns gibt es Uhrzeiten, zu denen man einfach „hereinschneien“ darf – morgens zwischen 11.00 und 12.00 Uhr o.ä. Manchmal je nach Landstrich verschieden.

Man überrascht mich, wie ich bin – dies ist eine Chance, aber auch das Problem.

Gastfreundschaft ist Teilnehmen lassen am eigenen Leben, ganz ungezwungen. Dies heißt aber nicht unbedingt, dass sich jetzt alles nur noch um den Gast dreht, sondern ich nehme ihn mit hinein in meinen Alltag. Er darf sehen, wie ich lebe, darf mich sehen, wie ich bin.

Gleichzeitig kommt mit ihm Gott zu Besuch, ist es die Möglichkeit, **Gott zu begegnen**.

Hier bringen die Gäste eine ganz konkrete Zusage, auf die die beiden schon so lange warten.

Die Botschaft ist so ungeheuerlich, dass Sarah lacht. Gott will nun ihre Wünsche erfüllen zu einer Zeit, da es nach menschlichem Ermessen nicht mehr möglich ist.

- Gott schenkt ein Wunder,
- er schenkt Zukunft
- und er mutet den beiden viel zu.

Man lernt gastfrei sein am ehesten in der Rolle des Gastes. Da merke ich an mir, was gut tut. Wo fühle ich mich wohl? Wie möchte ich empfangen werden?

5. Wo fühle ich mich als Gastgeber wohl und wo eher nicht? Wo fühle ich mich als Gast wohl oder eher nicht?

Es ist schwierig, wenn wir nur die Einladenden sein wollen, ohne gleichzeitig Gäste der Menschen zu sein. Im privaten Bereich ist dies eher ein Geben und Nehmen, aber im Bereich der Gemeinde ist sie doch meistens die Einladende.

Im privaten Bereich z. B. in der Familie, bei Freunden, bei Nachbarn, Kollegen

„Gastfrei zu sein vergisst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

- Habe ich es schon so einmal erlebt, dass ich durch Besuch gesegnet wurde?
- War mein Besuch bei einem anderen gesegnet?
- Wo hat Gott Sie überrascht / zum Lachen gebracht wie Sarah?
- Man überrascht mich, wie ich bin! Darf man das?
- Und möchte ich den anderen auch so sehen?

In der Gemeinde / Kirche z. B. im Gottesdienst, bei Veranstaltungen, bei Festen

„Gastfrei zu sein vergisst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

- Wie kann Gemeinde ein offener und herzlicher Gastgeber sein?
- Haben Sie dies schon mal erlebt und warum war es für Sie eine herzliche Aufnahme?
- Kennen Sie auch das Gegenteil und warum empfanden Sie die Begegnung nicht herzlich?

Manchmal kann Freundlichkeit auch bevormundend oder unsensibel wirken, und die Gäste fühlen sich unwohl und keineswegs wie zuhause, obwohl man sein Bestes getan hat. Gastfrei sein in der Gemeinde ist kein Programm, sondern ein offener und herzlicher Umgang aller miteinander. Man kann spüren, ob die Gemeinde ein Lebensraum ist oder ein Veranstaltungskalender.

Und Gastfreundschaft der Gemeinde beginnt mit dem eigenen Gast sein bei den Menschen. So wie Jesus von Ort zu Ort wanderte, Obdach und Nahrung braucht und nichts gibt, ohne dass die Menschen zugleich zu seinen Gebern werden.

Gastfrei ist keine Aktivität, sondern eine unbewusste Ausstrahlung, die dem anderen die Botschaft absichtslos vermittelt: Mir fehlt etwas, wenn du fehlst, wenn du vorüberziehst, dann ist mein Leben ärmer geworden.

Material:

„Vater Martin“ von Leo Tolstoi

Ein Schuster, der sich wünscht, dass Jesus bei ihm vorbei kommt. Er wartet den ganzen Tag, doch er kommt nicht. Zum Schluss findet er ihn bei den Menschen, denen er geholfen hat. Es gibt die Geschichte als Bilderbuch und sie ist auch im Internet zu finden.

Verwendet wurden:

„Gottes Gastfreundschaft im Leben der Gemeinde“. Die neue Auflage heißt: „Vom Geheimnis der Gastfreundschaft“. Einander Heimat geben in Familie, Gesellschaft und Kirche.

Wolfgang Vorländer, Brunnen Verlag

„Die Hauskreisbibel“, Altes Testament, Hänssler Verlag

Sabine Lautner
Hauskreisbeauftragte und Prädikantin
Lessingstrasse 9 64291 Darmstadt